

## **Bericht Ringvorlesung Inklusion**

Im Rahmen der Vorlesung *Inklusion und Theologie* stellte die Psychologin, Heilpädagogin und DanceAbility Master Teacherin Maja Hehlen mithilfe einiger Mitglieder der Tanzgruppe *BewegGrund* am Dienstag, den 07.05.19, die DanceAbility-Methode vor.

Zunächst begrüßte Prof. Dr. Joachim Theis die Gäste mit dem Leitgedanken, Lernen geschehe immer dann, wenn unterschiedliche Sichtweisen in Kontakt und Konflikt geraten. Die DanceAbility-Methode stelle ein positives Beispiel für ein solches nachhaltiges Lernen mit allen Sinnen dar. Prof. Dr. Werner Schüßler, der schon seit geraumer Zeit mit der Tanzgruppe in engem Kontakt steht, schloss an diesen Gedanken an, indem er auf die Vielfältigkeit der Fähigkeiten für die Bühne aufmerksam machte. Er betonte den Inklusionscharakter der Gruppe und wies auf deren zahlreiche, auch internationale, Auftritte sowie auf das bereits zwei Millionen Mal angeklickte Happy-Video zum World-Down-Syndrom-Day auf der Videoplattform YouTube hin.

Nachdem Schüßler Hehlen dem Publikum vorgestellt hatte, übergab er dieser das Wort. Sie sprach dem Tanz im Ensemble die positive Eigenschaft zu, Gesellschaft und damit Kunst zu sein, denn richtige Gemeinschaft zu sein, sei heutzutage sehr schwierig. Das Problem liege bei der durch Getrenntheit und Isolation entstehenden behinderten Gesellschaft. Sie erzählte von einer Kultur des Tanzes für alle, und dass es um die Beziehung zwischen Menschen in einer Gruppe gehe.

Bei DanceAbility handelt es sich um eine von Alito Alessi begründete amerikanische Bewegungs- und Tanzmethode für alle. Das heißt Menschen jeglicher Körperlichkeit oder Herkunft, jeglichen Intellekts, Geschlechts oder Alters erkunden mittels des Tanzes die eigene Bewegungssprache und erleben sich in Beziehung zum Gegenüber.

Hehlen stellte die Methode anhand von Beispielen, welche von den Tänzerinnen und Tänzern ausgeführt wurden, vor. Immer zu Beginn des Trainings werde sich in einem Kreis, eine demokratische Form des Zusammenkommens, zusammenge-



funden, um einander in einem Moment der Stille wahrzunehmen. Bereits hier werde der Tanzprozess aufgebaut. Nun beginne das Warm-up, bei dem auf die eigenen Empfindungen geachtet und Beziehung zueinander aufgebaut werde. Der tänzerische Prozess und die Gestaltung beruhen auf Interpretation. Interpretation bedeute die Übersetzung der Bewegung des Anderen in die eigene Körpersprache. Alle tänzerischen Bewegungen folgen dabei dem Prinzip der Relativität. Die Schnelligkeit sowie die Höhe einer Bewegung erfolgen in Relativität zum eigenen Körper. Die DanceAbility-Methode folgt verschiedenen Regeln. Hehlen nennt einige davon: Aktion – Reaktion, Folgen – Leiten, Nummerierung, Gewicht und Körperkontakt und Impulsarbeit. Alle diese Themen können individuell variieren.

Bei DanceAbility-Tanzgruppen gebe es keine Audition, sie seien barrierefrei zugänglich, erklärte Hehlen. Hinzukomme, dass jede Rolle von jedem Ensemblemitglied getanzt werden könne, weil jede Rolle der Interpretation bedürfe. Dabei gebe es kein Richtig oder Falsch. Der Vorteil sei, dass jeder seine Fähigkeiten auf verschiedene Art und Weise einbringen könne. Der Tanz sei zudem ein gemeinsamer Entwicklungsprozess, bei dem gegenseitiges Lernen stattfinde und der dem Prinzip der Nachhaltigkeit folge. Es handle sich um kein Projekt, sondern um eine Probenarbeit über einen längeren Zeitraum.



Die DanceAbility Master Teacherin fügte hinzu, dass oft filmisch gearbeitet werde, weil das Medium Film verschiedene Möglichkeiten biete und Variationen zulasse, und wies in diesem Kontext auf die Filmpremière eines Roadmovies am 16.11.19 in der Tufa hin. Informationen können unter *danceability.de* und *beweggrund.net* abgerufen werden.

Der Applaus sowie die Nachfragen des Publikums verrieten Interesse und Begeisterung. Prof. Dr. Joachim Theis bedankte sich bei der Referentin sowie bei den Tänzerinnen und Tänzern und lobte, die DanceAbility-Methode schaffe Räume, in denen jeder seinen Platz finde. Genau dies sei auch aus theologischer Perspektive wichtig. Das nachhaltige und gemeinsame Lernen beim Tanz sei ebenso auf die Religionspädagogik zu übertragen.

In Anknüpfung an das Thema der Reihe verwies Theis auf die noch folgenden Veranstaltungen: Am 22.05.2019 findet im Zuge des Inklusionstages der Universität Trier von 10.00-14.00 Uhr ein Experiment mit unserer Wahrnehmung unter dem Titel „Hörfilmkino – Realität oder Phantasie?“ im Gästeraum der Mensa statt. Herzliche Einladung auch zum ökumenischen und inklusiven Gottesdienst um 18.30 Uhr in St. Augustinus (Im Treff 15, Nähe Campus I). Am 18.06.2019 um 18.00 Uhr c.t. im Raum E 51 wird Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler einen Vortrag mit dem Titel „Theologie der Behinderung. Zum Symbol des „behinderten Gottes“ bei N.L. Eiesland und zum „Limit“-Modell bei D.B. Creamer“ halten. Auch dazu herzliche Einladung.

Bericht: Louise Müller  
Fotos: Dominik Kaiser